

Erlebnisbericht der Schwester eines Transmädchens

Ich kann mich nur noch wage daran erinnern. Es muss im Oktober 2011 gewesen sein. Aus irgendeinem Grund hatte ich statt meiner Mama, mein Bruder Felix zum Schulbus gefahren. Als ich zum abholen daheim bei meinen Eltern ankam, wusste ich aus einem Telefonat mit Mama, dass auf dem Küchenregal ein Brief wartete. Sie bat mich, mir diesen doch einmal durchzulesen. Ich wusste in diesem Moment noch nicht, was mich in der nächsten halben Stunde an Informationen und Emotionen bereichern würde.

Ich war schon ganz gespannt darauf, was in diesem Brief wohl stehen würde, dass ich fast nicht abwarten konnte, bis Felix endlich in diesen vermaledeiten Schulbus stieg!

Endlich war der Bus dann so weit, die Jugendlichen stiegen endlich nach und nach ein, so dass ich meinem Bruderherz noch „tschüss“ sagte und ihm viel Spaß wünschte.

Danach setzte ich mich ins Auto und musste als erstes noch diesen Brief lesen, bevor ich mich wieder nach Hause aufmachte.

Ich saß nun also im Auto und las Zeile für Zeile diesen Brief. Ich erfuhr mit jedem Wort, mit jeder Zeile, was in meinem Bruder vorging. Mein Bruder, der nicht mein Bruder war, so wie ich jahrelang damit gelebt hatte, entpuppte sich in den paar Zeilen nicht als mein Bruder, sondern als meine Schwester.

Es ist noch heute schwer in Worte zu fassen, was ich in diesem Moment gefühlt habe. Mit Garantie war ich geschockt, ich war verletzt, das weiß ich noch. Verletzt, weil ich in dem Brief erfahren habe, dass sich mein Bruder mit seinem Anliegen nicht an mich wandte, sondern an die beste Freundin. Die war im gleichen Alter und das Problem so gar nicht verstand.

Auch der eigene Bruder hat bei der Geschichte nur gelacht und gemeint, er sei ja verrückt. Im nach hinein denkt man sehr darüber nach, wie es sich vielleicht schon kaum merklich bemerkbar gemacht hat.

Aber unsere – jetzt - Julia war auch nie die Person der großen Worten gewesen. Keiner von uns kann sich mehr daran erinnern, dass uns Julia ihr Anliegen schon einmal beim gemeinsamen Essen gehen erzählte.

Julia ist eben einfach wirklich so, sie wirft etwas willkürlich in den Raum. Kommt keine Reaktion, gut dann ist das Thema für Julia durch. Es wird nicht noch mal nachgehakt, ob das Thema auch angekommen ist oder was man selbst dazu sagt.

So erfuhr ich dann auch erst bei einem Gespräch mit einer Psychologin, dass mir Julia schon vor 2 ½ Jahren ihr Problem hatte näher bringen wollen. In meinem Umzugsstress soll sie mir dies erzählt haben. Ich denke seit diesem Gespräch krampfhaft darüber nach, kann mich aber wirklich in keiner Weise daran erinnern. Ich kann mich wohl noch wage erinnern, dass mir meine Geschwister halfen, meine Wohnung von den alten Tapeten zu befreien. Es war auch irgendwie das Thema im Raum gewesen, aber daraus wurde damals ein Spaß gemacht. Denn ich habe in den ganzen Jahren, in denen ich mit diesen beiden Ulknudeln unter einem Dach gelebt habe, gelernt, dass wenn einer von beiden schon anfängt zu grinsen oder zu lächeln, dann veräppeln die mich wieder nur.

Heute mach ich mich Vorwürfe, dass sich nicht noch mal vernünftig nachgehakt habe. Oder das ich die Anzeichen in der Kindheit nicht schon gesehen habe. Dann frag ich mich, ob ich selbst irgendwie als Vorbild und die große Schwester zusätzlich noch dazu beigetragen habe und das Ganze noch verstärkt habe.(?)

Denn ich war gerade in den Anfängen der Pubertät, als ich noch zwei Geschwister bekam. Als Julia dann etwa 3 Jahre alt war, da stand sie des Öfteren hinter, wenn ich mich im Badezimmer schminkte. Sie wollte auch immer so tolle farbige Augen haben und bunte Lippen. Als sie dann auch noch sah, wie ich mir die Fingernägel lackierte, musste dies auch unbedingt bei ihr geschehen. Sie klaute mir auch immer gerne meine Haarreifen und lief dann damit durchs Haus. Aber im ersten Moment habe ich darüber nicht groß nachgedacht. Jedes Kind hat mal so eine Phase, in der alles, was die anderen machen, total interessant ist und getestet werden muss. Nur als ich dann erfuhr wie es nun um Julia steht, dass sie eben im falschen Körper als Junge geboren wurde, hatte ich als erstes wirklich Bedenken, dass ich daran Schuld bin, das sie so fühlt und denkt.

Bis zu der Offenbarung von Julia im letzten Jahr, hatte ich noch keinen großen Kontakt mit dem Thema. Ein Beispiel für dieses Thema ging mir damals als erstes durch den Kopf. Ein Kandidat bei Deutschland sucht den Superstar, der vor einigen Jahren als Mann teilgenommen hatte, entwickelte sich danach in den Medien immer mehr zur Frau. Eigentlich ein sehr (für mich persönlich, in der Öffentlichkeit so stark präsentiertes) schlechtes Beispiel.... Ich will aber niemanden Verurteilen, jedem das seine und wenn man eben so quietschig drauf ist, dann bitte. Mir ging nur als erstes dabei durch den Kopf, meine Schwester hat hoffentlich dann doch so viel von mir als Vorbild mitbekommen, dass sie nicht so wird. Meine nächste Sorge war: was denkt mein Umfeld davon? Meine Freunde wissen alle, das ich 2 Brüder habe, wie erkläre dann auf einmal, jetzt habe ich einen Bruder und eine Schwester? Sehr oft machen sich Menschen schnell ein Bild von etwas oder jemandem und entscheiden auch in dem Moment, ob sie es oder ihn akzeptieren oder ablehnen oder gar verabscheuen.

Ich war damals im ersten Moment wirklich sprachlos. Durch einen Brief habe ich erfahren, wie ein Geschwisterteil über sich selbst denkt. Was sollte ich sagen? Meine ersten Fragen an meine Mutter „Was sagst du dazu? Was sagt Papa? Weiß er es schon?“. Ich habe wirklich gedacht, für meine Mutter bricht eine Welt zusammen und für meinen Vater erst. Wobei ich im nächsten Moment dachte: „Hey, der freut sich bestimmt, der kommt mit mir ja auch viel besser klar, als mit seinen Söhnen. Jetzt hat er noch eine Tochter.“

Und meine Mutter...die liebt ihre Kinder so wie sie sind.

Für mich wurde auf einmal klar, dass im Nachhinein ein Wunsch von mir in Erfüllung gegangen war. Damals vor 16 Jahren, als ich erfuhr, dass ich einen Bruder bekommen würde, war ich schon etwas traurig, hatte ich mir doch immer eine Schwester gewünscht. Jetzt verabschiede ich mich in kleinen Schritten von meinem Bruder, einer bleibt mir ja noch und lerne Schritt für Schritt meine neue Schwester kennen.

Die Entwicklung die ich mitbekomme, die finde ich einfach nur toll. Julia geht ja noch als Felix zur Schule, kommt Felix nach Hause dann mit hängenden Schultern, keinem Lächeln im Gesicht und die Begrüßung muss man „ihm“ auch aus der Nase ziehen. Da könnte man auch genauso gut der Küchenwand „guten Tag“ sagen und diese fragen, wie der Schultag denn so war. Oh ja, aber wenn Felix dann nach oben geht, sich umzieht und als Julia wieder runter

kommt...dann ist es wie ein Wunder. Sie läuft aufrecht, grazil und mit einem selbstbewussten Lächeln auf den Lippen. Und das schönste ist, sie spricht wieder! Sie nuschelt nicht in sich hinein, sondern spricht lauter und deutlicher. Ich finde diese Veränderung wirklich erstaunlich.

Meine Sorge ist nur, wie sie das ganze nun schafft. Die Schule ist schon hart genug, die Mitschüler merken, mit „ihm“ stimmt was nicht, er ist irgendwie anders. Mobbing ist das schlimmste, was einem Kind widerfahren kann. Kinder können so schrecklich grausam und gemein sein. Ich weiß selbst, wie das sein kann, wenn einen die Mitschüler mobben und als Außenseiter behandeln. Wenn man dann auch noch alleine dasteht, ist es noch schlimmer. Und ich kann Julia ja schlecht in die Schule begleiten. Das würde ich nur all zu gerne tun, um den anderen Mal meine Meinung zu sagen.

In den letzten Tagen mache ich mir noch viel mehr Gedanken um das Thema TS.

Es beängstigt mich sehr, wenn ich daran denke, was nicht nur „mein Bruder“ jetzt durchmacht, sondern was auch die anderen Kinder durchmachen, denen es ja auch so geht. Ich beschäftige mich nicht mit vielen Themen intensiv, aber da es ja nicht nur Julia betrifft, sondern auch uns als Familie, damit auch mich, geht mir vieles durch den Kopf.

Mein Freund war die erste Vertrauensperson, die es erfuhr. Nach 2 Monaten durfte ich es dann erzählen. Das war auch wichtig für mich, dies teilen zu können. Er hat es verdammt gut aufgenommen. Im ersten Moment hat er mich zwar fragend und leicht verwirrt angeschaut. Auch er hatte nicht mit so etwas gerechnet. Das nächste, was dann kam, lies erst mal bei mir die Kinnlade runter klappen. Mein Freund, der immer so lockere Sprüche raus haut, meinte dann nur „Ist auf alle Fälle für ihn einfacher, von Mann zu Frau.“ Seine Eltern und der Rest der Familie wissen allerdings bis heute noch nichts. Erst mal darf das auch so bleiben, ich kann es noch nicht so einschätzen, was die davon so halten. Da kommt dann auch meine Angst wieder hoch, denn ich bin (auch wenn's meine Geschwister sind) was das angeht, wie eine Mutter, ich hab den Beschützerinstinkt. Also wenn jemand denen was Böses will, dann kann ich auch böse werden.

Die Tage habe ich mit meiner besten Freundin telefoniert. Sie kennt Felix seit der Geburt, ich hatte das Gefühl, sie sollte nun auch Bescheid wissen. Und auch sie ist ganz Mutter und geht damit locker um, denn für sie zählt das Innere des Menschen, nicht das Aussehen. Und wenn das Innere nicht klar kommt mit seinem Äußeren, dann wird das akzeptiert und wird unterstützt.

Julia, egal wann sie entscheidet, dass auch die Mitschüler darüber in Kenntnis gesetzt werden sollen, wird jede Unterstützung erhalten, die sie dafür benötigen wird.

Und mittlerweile habe ich auch nicht mehr dieses Gewirr im Kopf, wenn ich mal daheim bin, bei der Familie. Ich spreche meine Schwester nur noch mit Julia an und sage auch wahnsinnig gerne zur Begrüßung „na Schwesterherz (oder Schwesterchen)“ und drück sie dabei. Wie Schwestern das eben so machen ;)

Wenn ich mit Mama über Julia spreche, da rutscht auch gern mal noch „er“ oder „Felix“ raus. Aber meist verbessere ich mich direkt, wenn ich das merke. Denn ich empfinde es schon als „nicht mehr richtig“, schließlich ist es ja nun meine Schwester, über die ich dann spreche.